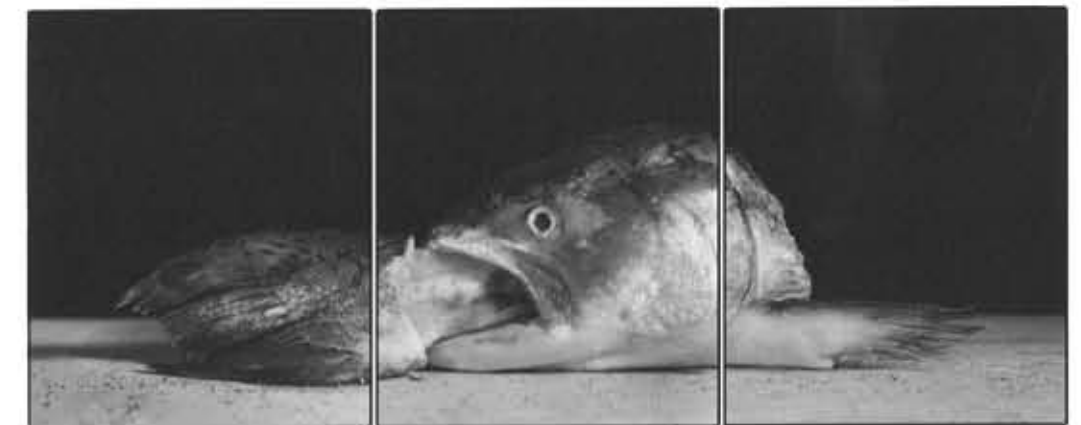


# Rhopo graphie

Fotos: Joachim Froese  
Text: Peter W. Hartmann

Die Stillleben des Künstlers Joachim Froese basieren auf einem barocken, aus der Malerei stammenden Genre, das durch die Hinwendung zum Einfachen und Trivialen gekennzeichnet ist: der Rhopographie. Durch mühevollen Arbeit während der Aufnahme und in der Dunkelkammer entstehen Bilder, die Werken des Barocks fotografisch nachempfunden sind, ohne in einen „malerischen“ Stil zu verfallen.

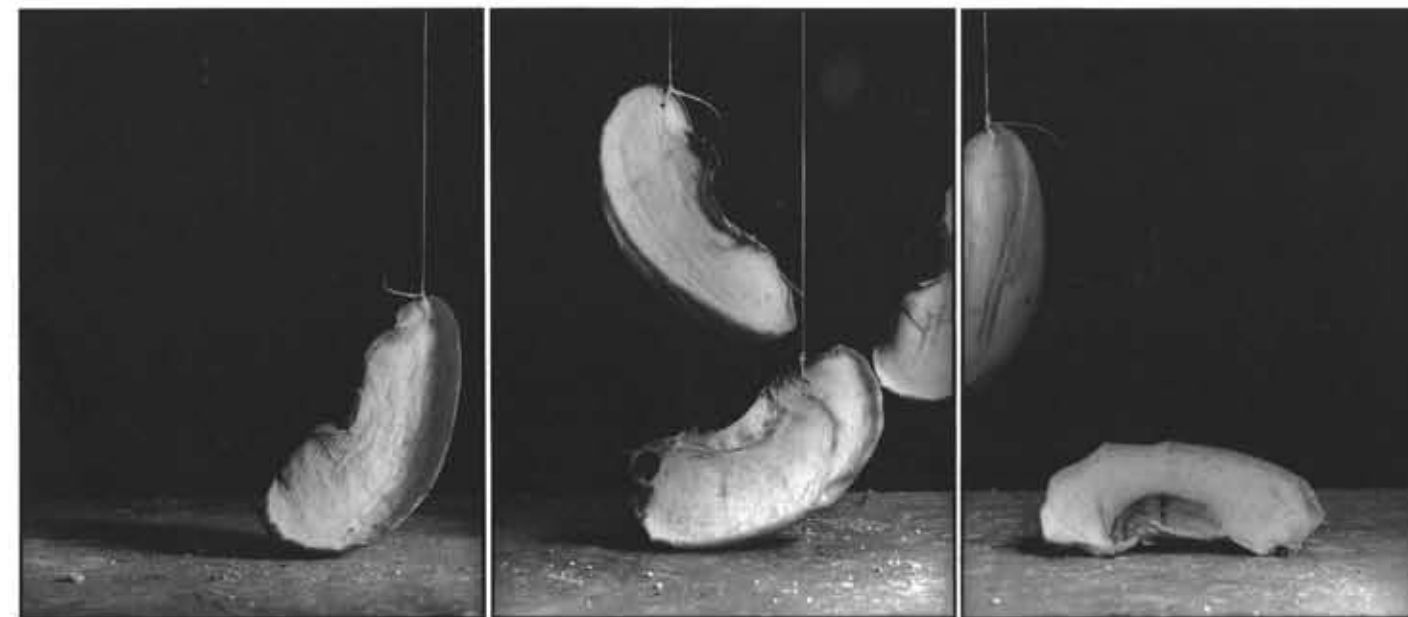
Froeses Auge konzentriert sich auf Objekte, die dem Interesse der Allgemeinheit entgehen. Anstatt im Abfall zu landen, werden Fischreste auf seiner Bühne aufgereiht. Rhopography #23, 2002, 36 x 86 cm



Surreales Stillleben:  
Ein Fisch beißt sich in  
den eigenen Schwanz.  
Rhopography #39,  
2003, 36 x 86 cm



Durch die ungewöhnliche Arbeitsweise des Künstlers entstehen Szenen, die in der Realität nicht existieren. Rhopography #26, 36 x 86 cm



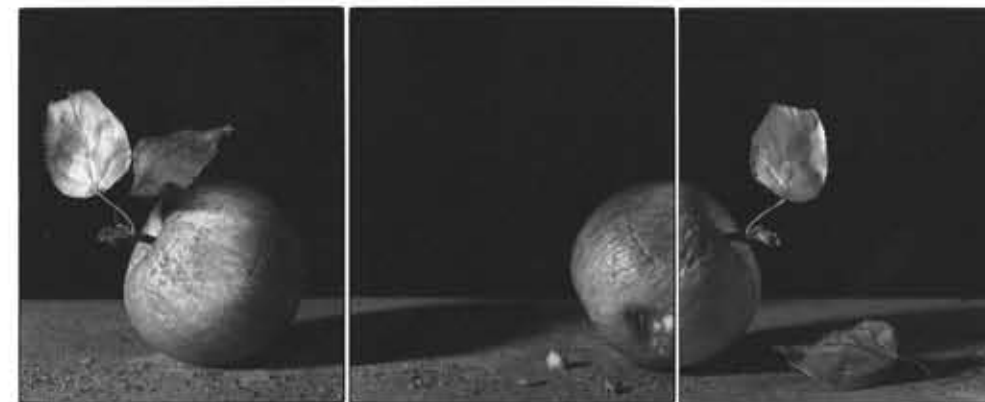
Froeses Stilleben sind auch eine Hommage an das Werk des barocken Malers Juan Sanchez Cotán und die geometrische Ordnung der spanischen Stillebentradition. Rhopography #27, 2002, 36 x 86 cm

„Rhopography“ oder deutsch „Rhopografie“, ein Begriff des 17. Jahrhunderts, wird von dem englischen Kunsthistoriker Norman Bryson als Sammelbegriff für das Genre Stilleben in der Malerei wiederbelebt und dient als Titel für eine Serie von Schwarzweiß-Fotografien des Fotokünstlers Joachim Froese.

Ausgangspunkt der Arbeiten von Joachim Froese ist die Stillebenmalerei des 17. Jahrhunderts. Sein Schaffen unterteilt sich im Wesentlichen in zwei Phasen. Die erste Phase mit Fotografien von 1999 bis 2001 ist inspiriert von der barocken Malerei in den Niederlanden. In den Blumenbildern der holländischen Meister finden sich oft Fliegen, Raupen und Schmetterlinge versteckt, die als Symbole für Tod und Vergänglichkeit gelesen wurden und nun in seinen Fotografien zum Hauptthema werden. Tote Insekten werden auf einer Kleinbühne fotografisch wiederbelebt und belegen den Begriff „nature morte“ mit neuer Bedeutung.

Die zweite Phase von Rhopography umfasst Arbeiten von 2002 bis 2003 und konzentriert sich auf die spanische Stillebentradition und ihren geometrischen Aufbau. Besondere Inspiration sind für Froese die Bilder des Mönchs und Malers Juan Sanchez Cotán vom Beginn des 17. Jahrhunderts. Cotáns Malerei zeigt Früchte und Gemüse im Kühlhaus, die er zumeist in geometrischer Ordnung arrangiert. Im Gegensatz zu Cotán sind die Objekte in den Bildern von Joachim Froese jedoch verdorben und zumeist ungenießbar. Vierhundert Jahre nach Cotán ist seine göttliche Ordnung dem Verfall preisgegeben.

Joachim Froese nennt als Ziel, die Werke der barocken Malerei fotografisch nachzuempfinden ohne in einen „malerischen“ Stil zu verfallen. Zu einer Zeit, in der die Fotografie durch digitale Beeinflussung den größten Wandel seit ihrer Erfindung durchlebt, bleiben seine Bilder auf den ersten Blick strikt in der klassischen Tradition des schwarzweißen „fine Prints“ verankert.



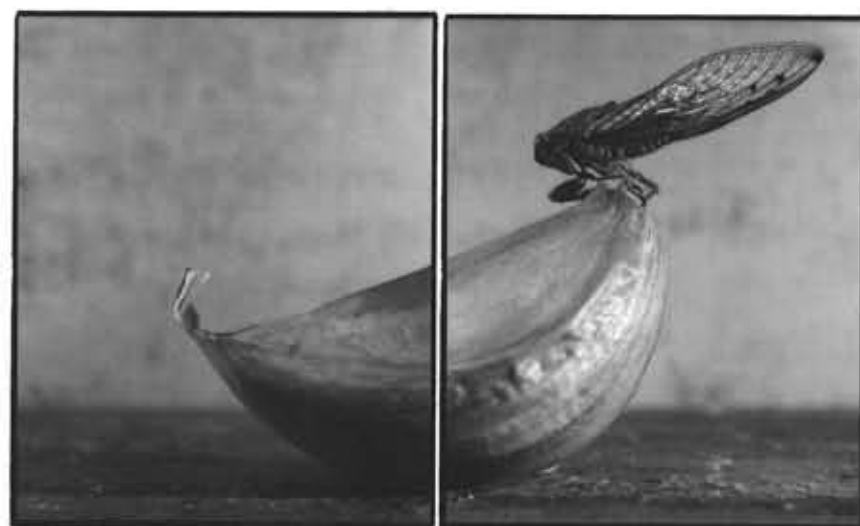
Dasselbe Objekt wird im kontinuierlichen Raum und Licht „gespiegelt“. Rhopography #33, 2003, 36 x 86 cm



Tod und Vergänglichkeit: Die erste Phase von Rhopography ist inspiriert von der barocken Stillebenmalerei in den Niederlanden. Rhopography #15, 2000, 46 x 120 cm



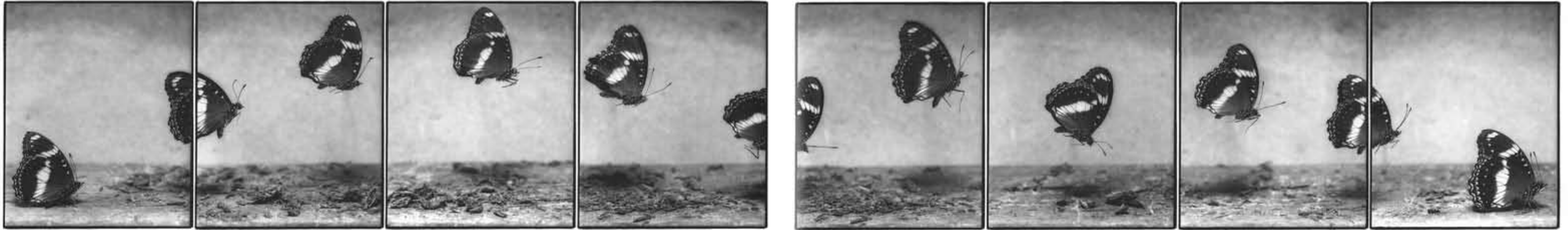
Froese benutzt in seinen Bildern tote Insekten, die er auf seiner Bühne wiederbelebt. Hier streiten zwei Bienen anscheinend um eine verschrumpelte Apfelscheibe. Rhopography #19, 2001, 46 x 120 cm



Balanceakt auf einer Knoblauchzehe. Rhopography #6, 1999, 46 x 80 cm

Bei genauer Betrachtung wird deutlich, dass jedes Bild aus mehreren einzelnen Fotografien zusammengesetzt und durch mühevollen Arbeit während der Aufnahme und in der Dunkelkammer analog, ohne digitale Hilfe manipuliert ist. „Durch meine Arbeitsweise, Bilder durch mehrere einzelne individuelle Fotografien zusammensetzen, ergibt sich für mich die Möglichkeit, Szenen zu konstruieren, die der Wirklichkeit nicht entsprechen.“ Joachim Froeses Objekte – Insekten wie auch Gemüse – werden auf einer sorgfältig zur Kamera ausgerichteten kleinen Bühne aufgebaut, die er beliebig nach links und rechts verschiebt ohne die grade Horizontlinie zu unterbrechen. Der Hintergrund bleibt entweder schwarz (Gemüse) oder wird von ihm ebenfalls unabhängig verschoben (Insekten). Die Kamera auf dem Stativ wird nicht bewegt. Das endgültige Bild entsteht dann durch die Kombination der einzelnen Aufnahmen, die Froese entsprechend seiner Wünsche zusammensetzt. Die Bilder werden zu Bausteinen eines Szenarios, welches in der Realität so nicht existiert. In Rhopography 8 tritt zum Beispiel der gleiche Käfer zweimal im selben Bild auf – einmal als tot erscheinend, einmal als lebendig. Rhopography 8 ist aus einer Auswahl von etwa 80 individuellen Bausteinen entstanden.

Grundsätzlich ermöglicht diese Arbeitsweise Joachim Froese, Szenen zu konstruieren, indem er Zeit und Raum erst dekonstruiert und dann seinen Bildvorstellungen entsprechend wieder zusammensetzt. Wichtig ist es, dass die Manipulation nicht in den Vordergrund tritt. Sie wird zunächst als Irritation wahrgenommen, die zu näherem Hinsehen anregt. Das Resultat dieses Prozesses sind Werke, die den Betrachter bewusst in einem surrealen Zwiespalt zwischen Realität und Theater verharren lassen. Joachim Froese verwendet für seine Aufnahmen meist eine Mamiya RB 67 Mittelformatkamera mit 90 mm-Objektiv und „close up rings“, alternativ für das Kleinbildformat eine Minolta X300 mit 50 mm-Makro-Objektiv. Sein bevorzugter Film ist Agfapan 50 oder 100, entwickelt in Rodinal 1:25. Als Lichtquelle dienen ihm meistens aber einfache Schreibtisch- und Nachtlampen sowie Handspiegel, Aluminiumfolie – „alles was man so finden kann“. Alle Abzüge sind Handabzüge vom Künstler persönlich auf Agfa „Classic“ Barytpapier, entwickelt in Ilford Bromophen 1:3, Selenium getönt. Seine Auflagen bewegen sich zwischen 6 und 12 Exemplaren. Joachim Froese wird von der Galerie Hartmann, Neue Fotografie in München vertreten.



Der simulierte Flug eines Schmetterlings ist reine Konstruktion. Zusammengesetzt aus acht individuellen Fotografien, wird der Schmetterling für jede Aufnahme mühevoll neu zusammengeklebt. Das fertige Bild entsteht aus einer Auswahl von 120 Negativen. Chronorhopography, 2001, 46 x 320 cm



Monumentale Momente aus einer Miniaturwelt: Der gleiche Käfer tritt im Bild zweimal auf. Diese Fotografie hängt in der Australischen Nationalgalerie. Rhopography #8, 2000, 46 x 160 cm

**Joachim Froese (42)**



... wurde in Kanada geboren, wuchs in Deutschland auf und lebt seit 1991 in Australien. Dort hat er es bereits geschafft, als Künstler ein Markenzeichen zu werden. Auch in Europa und Nordamerika beginnen Kunstsammler ihn zu entdecken. Seine Arbeiten wurden in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in Asien und Europa gewürdigt. Sie sind in privaten und öffentlichen Sammlungen vertreten. Höchste Anerkennung erhält er durch regelmäßige Ankäufe seiner Bilder durch die Australische Nationalgalerie.  
 Kontakt: info@galeriehartmann.de  
 www.galeriehartmann.de oder www.joachimfroese.com